

Schnelle und steile Radwege

Verkehr Der Landkreis Göppingen will weiterhin fahrradfreundlich sein. Eine neue Verbindung auf die Alb könnte kommen.

Kreis Göppingen. Der Landkreis Göppingen bewirbt sich auch 2019 wieder um das Zertifikat „Fahrradfreundlicher Landkreis“ bei der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg. Das hat der Ausschuss für Umwelt und Verkehr des Kreistags beschlossen. Die Ausschussmitglieder wurden auch über den aktuellen Stand bei den Radschnellwegen informiert sowie über eine geplante Verbindung zwischen Aichelberg, Gruibingen und Mühlhausen.

Im Jahr 2013 wurde der Landkreis Göppingen als erster und auch heute noch einziger Kreis mit dem Zertifikat „Fahrradfreundlicher Landkreis“ ausgezeichnet. Nach fünf Jahren muss das Zertifikat erneuert werden, „um sicherzugehen, dass die Zertifizierten sich nicht auf den erreichten Lorbeeren ausruhen“, meint der Leiter des Amts für Mobilität und Infrastruktur, Jörg-Michael Wienecke. Die erneute Zertifizierung sei keinesfalls gesichert. Die Kreisräte stimmten einer erneuten Bewerbung zu.

Um Entwicklungen beim Radverkehr messen zu können und zu schauen, wie effizient Dinge umgesetzt wurden, wollte die Verwaltung auch stationäre Fahrradzahlstellen anschaffen, drei Stück zum Preis von – je nach Ausführung – zwischen 8000 und 20 000 Euro. „Die bekommen wir leider nicht“, bedauert Wienecke. Mit sechs zu fünf Stimmen hat der Ausschuss die Anschaffung abgelehnt. Geld wäre dafür noch vorhanden gewesen, Wienecke hatte gewarnt: „Eine Verkürzung der Radverkehrsmittel kann sich negativ auf die erneute Zertifizierung als Fahrradfreundlicher Landkreis auswirken.“

Als nächster Schritt beim Thema Radschnellwege wird nun von Mitarbeitern des beauftragten Planungsbüros VIA die gesamte Strecke von Ebersbach bis Geislingen erneut abgefahren, um konkrete Aussagen über Kosten und Naturschutzbelange treffen zu können. Auch sollen dann notwendige Baumaßnahmen benannt werden können. Zukunftsmusik ist bislang noch ein Lückenschluss im Radwegenetz zwischen Aichelberg, Gruibingen und Mühlhausen. Bislang gibt es laut Wienecke keine geeignete Verbindung zwischen dem Voralbgebiet und dem oberen Filstal. „Die topografischen Verhältnisse sind für einen Albaufstieg durchaus geeignet“, meint der Amtsleiter. Der Kostenaufwand liege voraussichtlich bei 120 000 bis 160 000 Euro. Infotafeln an dem Fahrradweg könnten über unterschiedliche Epochen des Albaufstiegs informieren. *Dirk Hülser*

Kommentar